Zeit. Unter ihnen befinden sich einige mit dem Bildnis des Kaisers Augustus. Die Grabstätte ist also in das erste oder zweite Jahrhundert zu datieren. Außerdem wurden noch einige künstlerisch ausgeführte Figuren eines Hirsches und Ziegenbocks gefunden. Einstweilen sind die antiken Kostbarkeiten nach Edschmiadsin gebracht worden.

## Ansichtskarten.

(Die jüngsten Neuheiten.) Die Ansichtskartensaison steht noch im Zeichen der Sommererlebnisse. Köstliche Szenen bietet der humorvolle Schönpflug in einer Sechserserie aus Franzensbad und Marienbad. J. P. Kiusela schildert auf vier Karten die Abenteuer eines ängstlichen Jungen bei seiner ersten Ausfahrt mit dem Rad. J. Nebel führt uns sechs Wiener Typen vor, unter denen „die Amtsperson" besonders gelungen ist. Von Rudolf Tropper rühren vier Wiener „Gigerl" her, die mit ihren charakteristischen Alluren lebenswahr anmuten.

Von Künstlerkarten gefallen uns noch zwölf reizende Studien, Frauenköpfe und Frauengestalten von Franciszek Zmurko und vier Frauenköpfe von T. Axentowicz, ähnlich in der Farbengebung, zart im Ton und fein im Strich, aber doch jede einzelne mit ihrer eigenen Charakteristik und typisch für den Maler.

Zwölf Photographiekarten von den österreichischen Kaisermanövern bei Groß-Meseritsch in Mähren zeigen uns interessante Momente vom Manöverschauplatze, den Kaiser Franz Josef und seinen erlauchten Gast, den Kaiser Wilhelm, den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, sowie die anderen Erzherzoge, die an den Manövern teilnahmen.

Die New-Yorker Vervielfältigungsanstalt Yard & Cie. bringt vier entzückende Frauenköpfe als Herz, Pick, Treff und Karo.

Eine hübsche Idee hatte die Kunstanstalt Peter Luhn, indem sie Ansichtskarten nach sechs Bildern von Karl Spitzweg herstellen ließ.

Selbstverständlich bot der große Kampf um den Nordpol der Ansichtskartenindustrie mannigfache Anregungen zu Neuschöpfungen: Bilder Cooks und Pearys wechseln mit ebenso originellen, wie humoristischen Kampfes- und Erkennungsszenen auf dem kritischen Erdenfleckchen. —st.

(Zum Gordon Bennettrennen der Lüfte.) Im Postkartenverlag H. Diggelmann in Zürich sind zum Gordon Bennett-Wettfliegen zwei Ballonkarten erschienen; auf der einen tummeln sich über dem See einige Dutzend Ballons nebst „Parseval" und „Zeppelin", die andere Karte ist humoristischen Inhalts.

(Ansichtskarten aus dem Jahre 1777.) Vor der Einführung der Postkarte durch Hermann, so meint man, kann es keine Ansichtspostkarten gegeben haben. Durch ein französisches Buch aus dem Jahre 1777 wird diese Meinung aber widerlegt, denn der „Almanach de la Pétite Poste de 1777" macht folgende Mitteilung: „Gegenwärtig sind Drucke im Verkehr, die in Kartenform durch die Post verschickt werden und offene, allen sichtbare Mitteilungen enthalten. Diese Neuheit ist eine Erfindung des Druckers Demaison und erregt viel Aufsehen."

## Bibliophilie.

(Eine Bibliothek der besten Bücher.) Die Tatsache, daß es zwar eine Menge Sammlungen gibt, in denen die hervorragendsten Werke alter und neuer Kunst vereinigt sind, aber noch kein einziges Institut, das die besten literarischen Erscheinungen unserer Zeit aufnimmt, hat, wie wir der „Frkft. Ztg" entnehmen, einen amerikanischen Bücherfreund, James Carleton Young in Minneapolis, auf eine sehr originelle Idee gebracht. Es wurden von ihm seit etwa fünfzehn Jahren systematisch all die Bücher jeder Literaturgattung gesammelt, die für ihre Länder und Fächer als „die besten" gelten konnten. Dadurch unterscheidet sich das Unternehmen des Amerikaners von den großen Bibliotheken, die ohne Auswahl alles aufnehmen und nur den Ehrgeiz der Quantität besitzen. Um aber „die besten" Bücher herauszufinden, brauchte und gewann Young die Mitwirkung vieler Kritiker aller Länder, überdies hielt er in Europa Agenten, die für ihn tätig waren. Young erreichte außerdem, daß fast sämtliche Autoren, soweit sie noch lebten, ihre Namen oder einige handschriftliche Zeilen in ihre Bücher eintrugen, wodurch der Wert der einzigartigen Sammlung erheblich gesteigert wurde. Die Vorbereitungen des Unternehmens erforderten einen ganzen Beamtenapparat von Stenographen Übersetzern, Katalogisten, Bibliothekaren, Buchhaltern usw.: jetzt ist es so weit dem Abschluß nahe, daß mit der Errichtung eines feuersicheren Bibliothekgebäudes demnächst begonnen werden soll. Das Museum wird später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Bilder.

(Eine Rembrandtskizze) tauchte kürzlich im Londoner Kunsthandel auf. Zu ihrer Begutachtung ist Geh. Rat Bode aus Berlin nach London gereist und hat die Echtheit anerkannt. Es ist eine große Kreuzabnahme, von der es mehrere Versionen, u. a. in München und Petersburg, gibt. Das bezeichnete und von 1651 datierte Bild stammt aus Shirwith Castle in Northumberland, wo es vollkommen unbeachtet geblieben ist.

(Direktor Friedländer für die „Madonna mit der Wickenblüte.") Für die Echtheit und die gute Erhaltung des vielgescholtenen Kölner Bildes bricht jetzt Direktor Dr. Max J. Friedländer in Berlin eine Lanze, indem er für alle die beargwöhnten Eigenschaften der Tafel genaue Entsprechungen in anderen unzweifelhaft echten Bildern der Zeit anführt. Er hält sie, wie er in der Zeitschrift für bildende Kunst schreibt, nach wie vor für das Hauptwerk des großen kölnischen Meisters, der zu Anfang des 15. Jahrhunderts, wenn nicht früher, tätig war. Um die Wickenmadonna als Ausgangspunkt gruppieren sich stilverwandte Werke, wie die Münchener Veronika, das Altärchen der Sammlung Felix. Die technischen Seltsamkeiten sind allerdings nicht wegzuleugnen. Die Farbschicht ist an einigen Stellen geplatzt, weist breite Spalten auf und Sprünge, von einer Art und Form, wie man sie bei alten Gemälden nicht, dagegen bei solchen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu sehen gewohnt ist. Aber die gleichen breiten Kanäle in der Farbe zeigt der aus der Brenkenschen Sammlung neu erworbene altkölnische Altar des Kaiser-Friedrich-Museums, und sie erscheinen an wahrhaft klassischer Stelle wieder, nämlich im Genter Altar bei dem musizierenden Engel.

(Ein Gemälde von Borgognone aufgefunden.) In der Kirche S. Michele zu Recci in Ligurien entdeckte man ein wertvolles Gemälde des lombardischen Meisters Ambrogio Borgognone. Das Gemälde, das die Jahreszahl 1506 trägt, stellt Maria mit Johannes und Magdalena am Kreuz dar.

(Die Malweise der Manichäer) Die ersten Funde einer bisher unbekannten Kunst und Literatur sind mit den Turfanexpeditionen nach Berlin gelangt. Diese manichäischen Reste, die einzigen, die überhaupt bekannt sind, veröffentlicht der Leiter der zweiten Expedition A. v. Le Coq soeben in den Berliner amtlichen Berichten. Sie stammen aus Chinesisch-Turkestan. Von großer Wichtigkeit ist die manichäische Miniatur. Der Text ist in uigurischen Lettern und in türkischer Sprache. Die Blätter stammen aus dem 8. oder 9. Jahrhundert. Auf blauem Hintergrunde entfaltet sich die eigentümliche Malweise der Manichäer: sie ist ohne Zweifel aus einer spätantiken Malschule entstanden und als Quelle der späteren berühmten persischen Miniaturmalerei zu betrachten. Auf der Vorderseite eines Blattes sind eine Anzahl weißgekleideter manichäischer Geistlicher an ihren Schreibpulten dargestellt, auf dem Rand der Rückseite eine Reihe reichgekleideter Männer, von denen einer auf einem Saiteninstrument spielt. Zur manichäischen Monumentalmalerei, die gleichfalls einstweilen nur im Berliner Völkermuseum vertreten ist, führen die Wandbilder aus den Rundgängen des Klosters Bäzäklik. Jede der äußeren Wände zeigt die Bilder von drei Buddhafiguren mit einer Umgebung von Dämonen, Göttern, Mönchen und Anbetern oder Gabenspendern. Im ganzen werden 13 Buddha mit ihren Begleitfiguren zur Aufstellung gelangen, jedes Bild in einer Größe von 3×4 m. Die wunderbare Erhaltung der auf Lehm hergestellten Gemälde und ihrer Leimfarben, die noch heute volle Leuchtkraft haben, wird dem feinen dunklen Bergsand zugeschrieben, der die Gänge bis zum oberen Mauerrande füllte. Auch sie stammen aus dem 9. Jahrhundert. Für die Entstehung der alten religiösen Kunst Chinas sind sie von großer Wichtigkeit. Die Gemälde werden in einer großen farbigen Publikation eine würdige Veröffentlichung erfahren.

(Wertvoller Bilderfund in Ferrara.) Bei der Neuordnung der städtischen Gemäldegalerie von Ferrara wurde ein wertvolles Gemälde von Sebastiano del Piombo entdeckt. Das Bild, dessen Wert auf über 100.000 Lire geschätzt wird, stellt das Porträt eines Mannes in Halbfigur dar.

(Unbekannte Porträts Andreas Hofers und Haspingers.) Anläßlich der Jahrhundertfeier in Innsbruck hat die Leitung des dortigen Ferdinandeum-Museums eine Ausstellung von Porträts und Briefen der Nationalhelden veranstaltet, wodurch einiges bisher ganz unbekannte Material zu Tage gekommen ist. Wohl die Hauptstücke unter den bisher unbekannten Porträts